

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 13 (1940-1941)

Heft: 12

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Freude darüber ist, geht aus den Dankbrieflein hervor, von denen einige in ihrer kindlich-angenehmen Form mitveröffentlicht sind. Beachtenswert ist in diesem Heft ferner eine Abhandlung von Dr. E. Steiger über den „Film als Aufklärungs- und Werbemittel für die Jugendhilfe“.

Die in Berlin erscheinenden **Internationale Zeitschrift für Erziehung** (herausgegeben von Prof. A. Baeumler) legt in ihrem Heft 6/1940 eine sachliche und tiefgreifende

Darstellung der Krisis der französischen Erziehung vor. (Verfasser: Dr. O. Weise, Berlin; Dr. F. Brunner, Wien). Aus dem Inhalt: Niederlage und Wandlung - Krisis der Erziehung - Vorschläge und Vorwürfe - Volksschule und école libre - Die Reform des Marschalls Pétain - Staatliche und konfessionelle Schule. Im gleichen Heft skizziert K. Dockhorn den geistesgeschichtlichen Standort der englischen Wissenschaft im Weltkrieg.

H. R.

Bücherschau.

Das soeben bei Rascher & Co. AG. in 4. und 5. Auflage erschienene **Lateinische Übungsbuch** für schweizerische Gymnasien, I. Teil, von Dr. Paul Boesch, vermittelt unter möglichster Beschränkung auf das Notwendigste in behutsam, nur Schritt für Schritt vorschreitendem Aufbau von Anfang neben der Formenlehre auch die elementar syntaktischen Tatsachen. Die im grammatikalischen Teil zur Anwendung kommende Berücksichtigung des Textteils verträgt sich durchaus mit der Systematik des Grammatikunterrichtes. Im übrigen sei auf die sehr ausführliche Besprechung hingewiesen, welche das Unterrichtswerk durch W. Völke im Jahrbuch 1934 der ostschweizerischen Sekundarlehrerkonferenzen erfuhr. Dr. Hubert Metzger, St. Gallen.

Reto Roedel: **Lingua ed elocuzione**, esercizi di stilistica italiana. Das vorliegende Unterrichtswerk ist als 5. Publikation der Handelshochschule St. Gallen erschienen. Der Verfasser nennt sein Buch: Lingua ed elocuzione, und gibt nur im Untertitel an: esercizi di stilistica italiana. Es ist vornehme Bescheidenheit, denn oft greifen diese esercizi über bloße Sprachübungen hinaus ins Gebiet der eigentlichen Stilistik, wie sie von Bally geschaffen worden ist. Solche systematisch aufgebaute Übungen sind meines Wissens auf dem italienischen Sprachgebiet völlig neu und es gebührt dem Verfasser großer Dank für diese gründliche Arbeit, die, mit Recht, vor allem der Vertiefung der praktischen Sprachkenntnisse dient. Ueberaus zahlreich sind die Beispiele zu jedem Fall und sie erhalten durch Stellen aus den Promessi Sposi von G. Manzoni eine wertvolle Ergänzung und Rechtfertigung. Ich greife als Beispiel die Übung XII heraus. Es handelt sich um die italienischen Redewendungen, in denen das Substantiv ohne Artikel gebraucht wird, wenn ihm ein Verb vorausgeht: aprir bocca, mettere conto, prestare orecchio, sputare sangue usw. Esercizio 45 gibt die Beispiele, 46 verlangt, daß an den darin gegebenen Beispielen solche Wendungen eingesetzt werden und die beiden Darstellungen auf ihre „eventuale diversità espressiva“ untersucht werden. Als einfachstes Beispiel sei erwähnt: Non è sano far della notte giorno, und: Non dovrete scambiare il giorno con la notte etc. — Es sei nicht verschwiegen, daß diese „Esercizi di stilistica italiana“ (San Gallo, 1940, Libreria Fehr Editori) gelegentlich an Lehrer und Schüler hohe Anforderungen stellen, ein Grund mehr für vorgerückte Italienischlernende, sie mutig in Angriff zu nehmen. Die Arbeit wird sich reichlich lohnen.

Prof. Sb.

Hugo Möller: **Die weltanschaulichen Grundlagen der Erziehungslehre Pestalozzis**. Neue deutsche Forschungen. Junger und Dünnhaupt, Berlin, 1940. 83 S. Brosch. Mk. 3.70. — Die Pestalozziliteratur ist außer-

ordentlich umfänglich geworden. Aber der pestalozzische Ideenreichtum ist noch nicht erschöpft, darum ist auch heute noch jeder uneigennützig Forschungsbeitrag willkommen. Die vorliegende Studie darf als solcher gewertet werden. Mit Hilfe der gestaltanalytischen Untersuchungsmethode werden Zentralbegriffe der pestalozzischen Erziehungslehre aufgeheilt: Wirklichkeit, Anschauung, Erkenntnis, Begriff, Liebe... Mit seltener Deutlichkeit wird gezeigt, daß bei Pestalozzi Begriffsbildung identisch ist mit Wesens-Erkkenntnis und darum im schärfsten Gegensatz steht zu dem in unsern Schulen oft noch üblichen Anschauungsunterricht, der auf dem Weg des Isolierens und Zerlegens (Atomismus) am Wesen selbst vorbeigeht. Gleichmaßen wertvoll sind Möllers Hinweise auf die methaphysischen Hintergründe des Wohnstuben- und Mutter-Kind-Ideals.

Schweiz. Blindenfreundkalender 1941. 20. Jahrgang. Dieses reichhaltige und interessante Buch stellte sich von Anfang an in den Dienst der Wohltätigkeit. Sein ganzer Reinertrag wird regelmäßig dem „Schweizerischen Blindenverband“ überwiesen, der aus diesen Mitteln seine ganze Wohlfahrtsarbeit finanziert. Der Blindenverband stellt sich dem erwachsenen Blinden zur Verfügung für Berufsberatung, Berufsausbildung und Arbeitsvermittlung. Er bietet Hand für die Einrichtung und Finanzierung von Geschäften selbständig erwerbender Blinder und bei der Ermittlung von neuen Berufsmöglichkeiten für Nichtsehende. In den Bereich seiner fürsorglichen Arbeit für die nahezu 1000 Vereinsmitglieder hat der Schweiz. Blindenverband ferner einbezogen: Die Unterstützung bedürftiger Blinder, ihre Versicherung gegen Krankheit und Unfall, die Förderung ihrer allgemeinen Ausbildung und überhaupt alles dessen, was man moderne Wohlfahrtspflege nennt. Für die Durchführung dieses großen und segensreichen Liebeswerkes ist der Blindenverband einzig und allein auf den Ertrag des Blindenfreund-Kalenders angewiesen. Darum sei auch der neue Jahrgang wärmsten empfohlen.

H. R.

68. Jahrbuch des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer. Aarau, H. R. Sauerländer & Co. 1940 (195+15* S.) — In diesem Heft veröffentlicht der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer eine Reihe von für das schweizerische Mittelschulwesen aufschlußreichen Berichten. An erster Stelle steht, nach einem gedankenvollen, schönen Geleitwort des neuen Präsidenten, M. Louis Maylan, der Bericht über die 77. Jahresversammlung des V. S. G., die wegen des Kriegsausbruches im Herbst 1939 auf 1940 hatte verschoben werden müssen. Darin ist außer dem Geschäftsbericht besonders die allgemeine Aussprache über Möglichkeiten der Verbesserung des Eidgenössischen Maturitätsreglementes hervorzuheben. — In der

langen Reihe der Nachrufe begegnen so hervorragende Namen wie Hans Bachmann (Luzern), Heinrich Brockmann-Jerosch, Ernst Gagliardi, Otto von Greyerz, Carl Schröter, Otto Schultheß, Ernst Tappolet, Männer, deren Verlust die schweizerische Wissenschaft schwer trifft — Die im Berichtsjahr bedeutendste Leistung des Vereins war die Organisation der Mittelschulausstellung im Rahmen der Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1939. Ein knapper Geschäftsbericht, die Rechnungsablage, eine Darstellung der Abteilung „Mittelschule“ an der LA. (von Prof. Dr. Max Zollinger) und ein Aufsatz über das schweizerische Mittelschulwesen an Hand von graphischen Darstellungen in der Ausstellungshalle (von Dr. W. Humm) zeigen den Beitrag der Mittelschulen an die große Schau unseres Landes und Volkes. — Unter den Jahresberichten der 12 dem Gesamtverband zugeordneten Fachvereine fallen zwei umfänglichere Arbeiten auf: „Die Dichter der Odyssee“ von Prof. Dr. P. Von der Mühl (Basel) und „The Drama of the Irish Renaissance“ von Dr. R. Wildhaber (Basel). Eine wesentliche Bereicherung des Heftes ist auch der als Anhang abgedruckte Vortrag von Dr. Fritz Ernst (Zürich): „Johannes von Müllers Schweizergeschichte als nationales Vermächtnis“. Das nach den Ortschaften der Lehrtätigkeit geordnete Mitgliederverzeichnis führt die Namen von 1375 Mitgliedern auf.

E. Feuz: **Schweizergeschichte.** Schweizerspiegel-Verlag, 1940. — Es war ein glücklicher Gedanke des Schweizerspiegel-Verlages, unserm Volk eine Schweizergeschichte zu geben, die einerseits kein dicker Wälzer ist (dessen Preis vom Kauf, dessen Umfang vom Lesen abschreckt), und anderseits auch kein lehrmeisterliches Schulbuch und keine sogenannte populäre Darstellung in allzu simpler Tonart. Die Schweizergeschichte von Feuz ist von Anfang bis Ende interessant, oft geradezu spannend (etwa das Kapitel über die Burgunderkriege, die Reformation, die Vorgeschichte der Helvetik) und überall von lebendigem Bezug auf die Gegenwart. Sie erzielt Farbe und Unmittelbarkeit durch Anführung geschickt gewählter zeitgenössischer Texte — weniger des Wortlauts von Bündnissen und Verträgen als der Äußerungen und Urteile von Miterlebenden und Mithandelnden. Ihre Sprache wendet sich eher an den Gebildeten als an den sagenhaften „Mann aus dem Volke“ und gewinnt damit nur an Ausdrucksmöglichkeit — wiewohl hie und da eine etwas durchsichtiger Gestaltung und an einigen Orten eine Stilverbesserung erwünscht wären. Vor allem sei auch dies hervorgehoben, daß Feuz über die Bundesverfassungen von 1848 und 1874 hinaus auf wesentliche innere Vorgänge, etwa auf den Eisenbahnstreit und die Entwicklung der schweizerischen Sozialdemokratie, eingeht und so unsere Geschichte wirklich bis zur Gegenwart schreibt.

Der leitende Gedanke, der das ganze Buch durchzieht, ist der Aufbau der Eidgenossenschaft zu einem freien, föderativen, nationalen Zusammenschluß. Damit ist einmal gegeben, daß gewisse Dinge nicht zur Darstellung gelangen oder kürzer als üblich abgetan werden müssen (Urgeschichte, Befreiungssage und ihre Diskussion, Kriegsabläufe). Vor allem ist auch eine völlige historische Sachlichkeit insofern nicht mehr möglich, als internationale Bindungen und Bewegungen nur vom Standpunkt der eidgenössischen Einheit aus gewertet werden — so die mittelalterliche Kultur und Kirchlichkeit, der „Ultramontanismus“ und die Sozialdemokratie — und daher häufig nur die eine wenig vorteilhafte Seite zeigen. Doch ist wohl noch die Frage, ob kühle wissenschaftliche Objektivität oder eine einheitliche und

gesunde Gesamtauffassung ein Buch innerlich wahrer und kräftiger gestalten. Feuz ist ein überaus geschickter Erzähler, dessen Darstellung sich bisweilen zu dramatischer Spannung und Steigerung erhebt. Seine Technik ist die des Schlaglichts, das einzelne Züge einer Zeit, eines Zustands, einer Gestalt scharf hervortreten läßt. Ein Hauptmittel ist die oben erwähnte häufige Anführung zeitgenössischer Quellen. Daß dabei die Wahl sowohl des Lichts wie des beleuchteten Gegenstands von höchster Wichtigkeit ist, wenn ein richtiges, nicht ein Zerrbild entstehen soll, ist klar. In den meisten Fällen ist Feuz wohl mit der nötigen Sorgfalt vorgegangen; am wenigsten gelungen ist ihm dies bei der Schilderung mittelalterlicher Kulturzustände, die nur einen sehr kleinen und vor allem kaum den wichtigsten Teil dieser Kultur in Erscheinung treten läßt. In andern Fragen hat Feuz offenbar kräftige Einheitlichkeit und Eindeutigkeit einem wissenschaftlichen Sowohl-Als auch vorgezogen — so, wenn er Zwinglis Reformation fast nur humanistisch erklärt. Insgesamt aber bleibt der Eindruck eines wirklich wertvollen, aufschlußreichen und lebensnahen Werkes, das jedermann zu empfehlen ist. H. R.

Handelsschulwesen. Soeben legt uns das Zentralkomitee des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins seinen 67. Jahresbericht auf den Tisch, einen Band von 160 Seiten. Obwohl das Jahrbuch sich besonders mit der sozialen Tätigkeit des S. K. V. befaßt und dabei einen tiefen Einblick in das heutige kulturelle Leben vermittelt, so interessiert die SER ganz besonders das ihr naheliegende Gebiet der kaufmännischen Ausbildung. Wir ersehen darin, wie eine Berufsorganisation Verständnis für das praktische Leben hat und wie den tatsächlichen Bedürfnissen aller Altersstufen, vom Lehrling bis zum gereiften Kaufmann entgegengekommen wird. Das ganze Handelsschulwesen steht unter dem Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung vom 26. Juni 1930. Der S. K. V. leitet die kaufmännischen Berufsschulen mit großer Umsicht. Es sind gegenwärtig 93 solcher Fachschulen in der Schweiz. Die Lehrlinge haben sich am Schlusse ihrer Ausbildung der obligatorischen Lehrabschlußprüfung zu unterziehen. Es sind heute 33 Prüfungskreise. 1939 erhielten von 1050 geprüften Ladenlehrtöchtern 98% den Fähigkeitsausweis, von 2407 Lehrlingen bestanden die Prüfung 95%. In mehreren Handelsschulen werden gut besuchte Vorbereitungskurse für die Buchhalterprüfung und für andere kaufmännische Branchen durchgeführt. So bestanden denn auch 52 Damen und Herren das Diplom als Geschäftsstenographen, 61 Herren erhielten das Diplom als Versicherungsbeamte; 91 Kandidaten die Buchhalterprüfung und erhielten das eidgenössisch anerkannte Diplom als Chefbuchhalter.

Zur höheren Ausbildung gehören in diesem Jahre der 15. Kurs für kaufmännische Organisation und Absatztechnik, ebenso der 5. Exportkurs. Eine sehr wertvolle Institution sind die kaufmännischen Berufslager, diese beweisen, wie sehr sich der S. K. V. auch um die Weiterbildung jener Mitglieder beschäftigt, die durch Krisen schwer um ihre Existenz zu kämpfen haben. Von 300 Teilnehmern an solchen Kursen (Olten und Rolle) konnten für 200 wieder Arbeitsplätze besorgt werden. Damit ferner das Können des Kaufmannes nicht zu lange brach liegen mußte, vermittelte die Stellenvermittlung die großartige Zahl von rund 3900 Stellen. Was der S. K. V. in seiner großartigen Institution des Bildungswesens leistet, zeigte die Landi in der viel bewunderten Abteilung „Soll und Haben“, Scheinfirmenbetrieb, Kaufmännisches Personal, Lernen und Wissen, Jugendhaus und Presse.

Wer dieses Jahrbuch studiert, sieht daraus eine gewaltige Arbeit, sieht auch, daß das vom Bunde dem Schweizerischen kaufmännischen Verein geschenkte Vertrauen in die Erziehung und Heranbildung der schweizerischen Kaufmannschaft vollauf verdient und berechtigt ist. M.

Fritz Blanke: Columban und Gallus. Urgeschichte des schweizerischen Christentums. 235 Seiten. - Fretz & Wasmuth Verlag AG., Zürich. Geb. Fr. 7.50, brosch. Fr. 6.—.

Es ist ein außerordentliches Verdienst des Verfassers, dieses Buch verfaßt zu haben. Es ist eine ausgezeichnete Synthese auf Grund der neuesten Ergebnisse der Einzelforschung, aus den Quellen bearbeitet, mit sicherem Urteil über die strittigen Fragen. Streng wissenschaftlich, aber doch nicht nur für die Fachleute geschrieben, wird die Veröffentlichung viel Interesse erwecken können. Man findet nichts im Buche von unangebrachtem Rationalismus; im Gegensatz zu früheren überkritischen Anschauungen zeichnet es sich aus durch eine gewisse Achtung vor der Ueberlieferung. Blanke löst beruhigend die scheinbaren, aber doch nicht vorhandenen Gegensätze der Quellen, läßt keine Frage unbeantwortet und beweist in den kleinsten Details die Glaubwürdigkeit der Lebensbeschreibungen des heiligen Columban von Jonas und des heiligen Gallus von Wettli. Er scheidet sorgfältig die Legende von der Geschichte und erklärt die Entstehung der Ersteren. Als Endergebnis stellt er fest, daß die Schweiz nicht durch einzelne große Missionare, also auch nicht durch Columban und Gallus, sondern durch Klöster, die einfach durch ihr Dasein wirkten, dem Christentum gewonnen worden ist. Am Ende seines Buches wirft der Verfasser einen Blick auf die Abtei St. Gallen und zeichnet zwei schöne Portraits ihrer beiden größten Söhne: Tutilo und Notker den Stammler. Das einzige, was uns fehlte, ist eine Karte über die Reise von Columban und Gallus. Dr. G. Salacz, St. Gallen.

A. Jaggi: Aus der Geschichte Europas und der Schweiz, 1650—1815. Verlag Paul Haupt, Bern, 1940. — Jeder geschichtlichen Gesamtdarstellung erwächst die Aufgabe, Fülle der Einzelheiten mit deutlicher Zeichnung der großen Linien und innern Zusammenhänge zu vereinen; und nur schon die Art, wie diese Aufgabe gelöst ist, kennzeichnet zumeist die Güte eines solchen Wer-

kes. Von A. Jaggis neuem Buch, das eine Schilderung der Welt- und Schweizergeschichte zur Zeit des Absolutismus, der Aufklärung und der Revolution unternimmt, darf gesagt werden, daß es den Anforderungen auf eine oft meisterhafte Weise gerecht wird; meisterhaft um so mehr, als sich alles so schlicht und selbstverständlich liest, ohne dürr und langweilig zu werden, und als der Verfasser doch nirgends versucht, durch geistreich über-spitzte Formulierung oder feuilletonistischen Glanz die Kost schmackhafter zu machen. Was das Buch so sehr empfiehlt, sind die sichere Selbständigkeit, womit Jaggi über den reichen Stoff verfügt; die Sorgfalt, mit der er bei der Zeichnung bedeutender Persönlichkeiten der so oft beliebten Stilisierung, sei es zur Heldenverehrung oder zur Karikatur, aus dem Wege geht, und etwa ein Bild von Napoleon entwirft, das durch seine Nüchternheit bewußt von manchem ansprechend idealisierten Porträt absticht; die ausführliche Darlegung wirtschaftlicher Zustände und Entwicklungen; und, bei aller Sachlichkeit, die menschliche und geistige Teilnahme am geschilderten Geschehen, die auch das Kleinste belebt und als Gesinnung aus jeder Seite spricht. Vor allem gilt dies von den Kapiteln, die der Schweizergeschichte gewidmet sind; etwas weniger gleichartig und gleichwertig unter sich sind die weltgeschichtlichen Darstellungen, wo der überreiche Stoff die Auswahl noch schwieriger machte. Im ganzen hinterläßt das Buch den Wunsch, der Verfasser möchte sowohl nach rückwärts wie nach vorwärts seine Darstellung ausweiten und ein geschichtliches Werk schaffen, das in gleicher Art die gesamte Neuzeit bis in unsere Gegenwart hinein verfolgt. Prof. Dr. H. R.

Aus dem schweizer. Privatschulwesen.

Ehrung. (Eing.) Der Herausgeber der SER, Dir. Dr. K. E. Lusser, wurde vom italienischen König zum Cavaliere Ufficiale des Ordens der Italienischen Krone ernannt. Wie wir vernehmen, stellt diese Ernennung besonders auch eine Anerkennung der Tätigkeit dar, die Dr. Lusser als Präsident der Dante-Alighieri-Gesellschaft, St. Gallen für die Pflege italienischer Sprache, Literatur und Kunst entfaltet.

Klimatisch und landschaftlich ideal gelegene, in fortschrittlichem Geiste geleitete voralpine Internatsschulen

Prof. Buser's Töchter-Institute Teufen Chexbres

im Sämtalgebiet	Alle Schulstufen ab 4. Klasse	über dem Genfersee
Mit Eigenheim für die Jüngeren	Individuelle Führung	Herrliche Sonnenlage
Haushaltungsschule	Gesundes Gemein- schaftsleben	Haupt- u. Schulsprache FRANZÖSISCH
Gymnasial- u. Handels- matura und staatliches Handelsdiplom am Institute selbst	Freudiges Lernen	(Offiz. Examen)
Examenzentrum engl. u. franz. Universitäten	Reger Sport	Vorzügliche Handels- abteilung (Diplom)
Schuljahr 1939/40 wiederum sämtliche Examen erfolgreich.	In Teufen eigene Land- u. Milchwirtschaft Gemüse-, Obst- u. Beerenbau	Matura-Vorbereitung Haushalt

Institut ^{auf} dem Rosenberg Landerziehungsheim für Knaben bei **St. Gallen**

Leitung: Dr. K. E. Lusser, Dr. K. Gademann, Dr. W. Reinhard.

Alle Schulstufen. Maturitätsprivileg. Staatliche Sprachkurse. Vollausgebaute Handelsschule. 41 dipl. Lehrer. Das Institut sucht jenes Gemeinschaftsleben zu verwirklichen, bei dem Leitung, Lehrer und Schüler kameradschaftlich verbunden sind und eine auf Selbstdisziplin gegründete Ordnung erzielt wird. — Frühjahr und Juli 1940: Alle Maturanden und Diplomanden erfolgreich.